

zur Erinnerung

an

Frau

Luise Brenner geb. Gulger.

Personalien und Leichenrede

gesprochen

den 22. März 1886 in der Kirche zu St. Elisabeth

von

Immanuel Stokmeyer,

Antistes.



STADTBIBLIOTHEK  
ZÜRICH



Unsere geliebte Mutter, Louise Brenner geb. Sulger erblickte das Licht der Welt den 23. Februar 1813. Ihre in Gott ruhenden Eltern waren Herr Rudolf Sulger, der Handelsmann, und Frau Louise geb. Dobler, von denen sie als ältestes Kind mit zwei Brüdern und zwei Schwestern eine treue und sorgfältige Erziehung genoß.

Nachdem sie die Schulen hiesiger Stadt durchlaufen, kam sie zu ihrer weiteren Ausbildung nach Montmirail, wo sie nicht nur einen gesegneten Confirmationsunterricht empfing, sondern auch mehrere treue Freundinnen fürs Leben fand.

Unerwartet traf sie während dieser Zeit die Nachricht von dem Tode ihres geliebten Vaters, und so war es ihr nun nach ihrer Rückkehr doppeltes Anliegen, zu Hause nach Kräften ihrer theuern Mutter an die Hand zu gehen.

Im Jahre 1834 verheirathete sie sich mit Herrn Candidat Carl Brenner, damals Agent des Vereins der Freunde Israels. Ihre Ehe war mit zwei Kindern gesegnet, von denen das ältere Knäblein schon nach einem Vierteljahr in die Ewigkeit abgerufen wurde. Noch viel schmerzlicher aber wurde für sie der unerwartete Heimgang ihres geliebten Gatten, der nach bloß vierjährigem Ehestand den 28. Dezember 1838 eingehen durfte zu seines Herrn Freude. So kehrte sie bald darauf als Wittwe mit dem nachgeborenen Kindelein in das Haus ihrer verwittweten Mutter zurück, mit der sie nun bis zu deren im Februar 1868 erfolgten Tode zusammenlebte, sich vor Allem der sorgfältigen Erziehung ihres einzigen Sohnes widmend.

Von da an führte sie mit ihrem ledigen Bruder und einer inzwischen ebenfalls verwittweten Schwester gemeinsame Haushaltung; aber auch diese Schwester wurde ihr schon nach 4 Jahren von der Seite genommen, wie wenige Jahre nachher ihr verheiratheter Bruder mit seiner Gattin. Dafür erweiterte sich ihr eigener Familienkreis, indem sie im Lauf der Jahre 4 Großsöhne

und 4 Großtöchter erleben durfte; freilich hatte sie auch da den Schmerz die erste Schwiegertochter zu verlieren.

So fand sie reichlich Gelegenheit in dem engeren Familien- und in dem weiteren Verwandtenkreis auf mannigfache Weise sich zu bethätigen. Für sich bescheiden und anspruchslos war es ihre Lust Andere zu erfreuen und vor Allem in der Stille mancher Verlassenen sich anzunehmen. Daneben waren in jüngeren Jahren kleinere Ausflüge und längere Besuche bei lieben Verwandten und Bekannten auf dem Lande für sie die liebste Erholung, da sie einen besonderen Sinn für die Natur besaß.

Vor Allem aber erquickte und erfrischte sich ihr Herz auch in allen äußeren Prüfungen und inneren Anfechtungen, von denen sie nicht verschont blieb, an Gottes heiligem Wort zu Hause wie in den öffentlichen Gottesdiensten und in den Versammlungen der hiesigen Brudersocietät, die sie bis in ihr Alter so regelmäßig als möglich besuchte. So waren auch ihre letzten Gänge am Sonntag vor sechs Wochen zum heiligen Abendmahl und am folgenden Dienstag in die

Wochenpredigt, und nun zeigte sich in ihrer letzten Krankheit, wie sie einen guten Schatz fürs Zukünftige gesammelt hatte; denn ruhig und geduldig ergab sie sich in das Leiden, das Gott über sie hatte kommen lassen, als durch mangelhafte Herzthätigkeit eine Blutstocfung im linken Fuß eingetreten war und blieb voll Lobes und Dankes für alle gnädigen Führungen ihres treuen Herrn und Gottes, dem sie es zutraute, daß er aus lauter Barmherzigkeit ihr weiter durch- und ausbelfen werde. So hieß es dann auch in den Zeiten getrübtten Bewußtseins bei ihr:

Amen zu aller Stund  
Sprech ich aus Herzensgrund.  
Du wollest uns selbst leiten,  
O Herr, zu allen Zeiten,  
Auf daß wir deinen Namen  
Ewiglich preisen. Amen.

Ueberhaupt hielt sie sich immer wieder an die ihr bekannten Bibelworte und Liederverse und als ihr noch am letzten Morgen der Schluß des Liedes: „Ist Gott für mich so trete“ vorgesprochen wurde, wiederholte sie mit vernehmlicher Stimme:

„Das, was mich fröhlich machet, Ist, was im Himmel ist.“

So durfte sie vergangenen Samstag den 20. März Mittags halb 1 Uhr sanft und selig im Glauben an ihren Heiland entschlafen, nachdem ihre Wallfahrt auf Erden gewährt hat 73 Jahre und 25 Tage.



Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte  
zur Buße leitet. Römer 2, 4.

Ein befremdlicher Text für diese Leichenfeier und wir können nicht sagen: die Entschlafene hat ihn gewählt. Nein, die Hinterlassenen haben es gethan, aber allerdings durch eine Aeußerung der Entschlafenen dazu veranlaßt. Wenige Tage vor ihrem Ende hat sie sich gegen ihren Sohn ausgesprochen: jenes Wort des Apostels (Röm. 2, 4) ist eigentlich das Lösungswort meines ganzen Lebens, das Wort, in welches sich der ganze Inhalt meines Lebens zusammen fassen läßt. Eine so hoch betagte Jüngerinn, die der Herr frühe schon gefunden, ergriffen und zu sich gezogen hat, die auf ein so langes Leben der Jüngerschaft zurück blicken kann, sollte die nicht über den Standpunkt der Buße hinausgekommen und weiter vorgedrungen sein? Indessen, sie hat dieß Bekenntniß abgelegt und zwar auf dem Sterbebette,

dem Tod entgegensehend. Das drückt dem Bekenntniß einen besonderen Stempel der Wahrhaftigkeit auf; gewiß hat sie das aus der tiefsten Seele gesprochen, ihre ganze Lebens-Erfahrung hineingelegt. Daß eben sie es gethan hat, — bleiben wir nicht stehen bei der Befremdung, lassen wir uns auffordern, darüber nachzudenken, das Leben der Entschlafenen zu betrachten im Lichte dieses apostolischen Wortes und dieß apostolische Wort zu betrachten in Anwendung auf ihren Lebensgang. So kann es recht lehrreich für uns werden. Jenes Bekenntniß läßt sich von zwei Seiten her betrachten, die Vollendete sagt uns damit ein Doppeltes; erstlich: was mich zur Buße geleitet hat, das ist die Güte Gottes gewesen. Zweitens: Das wozu Gottes Güte mich geleitet hat, das ist die Buße gewesen. Fassen wir nun beides näher ins Auge.

I.

Zur Buße geführt zu werden, bedürfen wir Alle. Freilich wenn wir das Wort Buße hören, denken wir sogleich an auffallende Beispiele gewaltiger Bekehrung, Rettung aus tiefster Ver-

worfenheit, an die Sünderinn in Simeons Haus, an den Schwächer am Kreuz, an die Zöllner und Sünder, die Jesus zur Buße rief. So weit ist's bei uns nicht gekommen. Vergessen wir aber nicht, daß der Herr den Gesetzesseifrigen, den die Zöllner tief verachtenden Pharisäern sagt: die Zöllner und Sünder sind euch voran auf dem Weg zum Himmelreich. Wenn ihr nicht ihnen nach den gleichen Weg betretet, werdet ihr nicht hinein kommen.

Buße heißt nach dem Grundtext Sinnes-Umkehr. Und dieß haben wir alle nöthig. Keiner wird geboren mit einem auf Gott gerichteten heiligen Herzen. Wir sind Alle von Gott ab-, der Welt und Sünde zugewandt, selbstsüchtig und irdisch gesinnt. So ihr nicht umkehret werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen, erklärt der Herr seinen Jüngern; und wenn der Herr dem Schriftgelehrten Nikodemus versichert: Wahrlich, ich sage dir, es sei denn, daß Jemand von Neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen — so sagt er damit dasselbe nur noch stärker. In diesem Sinn müssen wir alle zur Buße geführt werden. Dazu hat Gott

verschiedene Mittel. Mancher muß mit Gewalt geführt werden durch schwere Unglücksfälle, die ihn aufschrecken, durch langjährige Leiden, die ihn mürbe machen — durch innere Anfechtungen, die ihm die Selbstgerechtigkeit zermalmen, wie denn der große Reformator Luther Jahrelang durch die heißesten Anfechtungen hindurch gehen mußte, in denen er, wie er selbst bezeugt, alle Schrecken des Gerichtes, alle Angst und Qual der Hölle empfand, bis er lernte sich abkehren von allem eigenen Verdienst und Thun und sich halten allein an die Gnade Gottes in Christo Jesu. Diese werden durch Gottes Ernst zur Buße geführt. Unsere Entschlafene bekennt: mich hat Gottes Güte zur Buße geleitet. Es hat auch in ihrem Leben nicht an Trübsal gefehlt; es sei nur erwähnt der frühe Tod ihres trefflichen Gatten, der allen die ihn kannten, unvergeßlich bleiben wird — aber ihre Empfindung war bis zuletzt: Gottes Güte hat mich zur Buße geleitet. Gottes Güte fand sie in ihren Lebensführungen, aber vor Allem in Christi Kreuzestod, der herrlichsten Offenbarung von Gottes Güte. Sie hätte nicht eine Tochter der Brüdergemeine sein müssen,

wenn sie nicht von Christi Kreuz am mächtigsten wäre angezogen worden. Fassen wir die darin liegende Lehre für uns! an uns allen offenbart sich Gottes Güte. Lassen wir uns dadurch zur Buße leiten. Wenn der Apostel seinen Corinthern schreibt: (1 Cor. 11, V. 31. 32.) „Wenn wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtigt, auf daß wir nicht sammt der Welt verdammet werden.“ So heißt dieß auch wieder: laßt euch durch Gottes Güte zur Buße leiten, zum Gericht über alles was sündlich ist an euch, damit er euch nicht mit schärferen Züchtigungen angreifen müsse. Auch bei Jüngern Jesu ist diese Mahnung noch am Platz: Laß Dich durch Gottes Güte zur Buße leiten.

## II.

Das führt uns zur zweiten Seite unserer Betrachtung. Die Vollendete sagt uns zweitens: Das wozu Gottes Güte mich geleitet hat, das ist die Buße gewesen. Das kann befremdlich erscheinen. Daß es mit uns allen muß zur Buße,

Sinnesumkehr kommen, davon sind wir überzeugt. Aber dabei sollte es doch nicht stehen bleiben. Aus der Buße sollte doch nun der Glaube hervorgehen und aus dem Glauben die Liebe und die Heiligung des ganzen innern und äußeren Lebens. Nun, die sie kannten haben das alles an unserer Entschlafenen nicht vermisst. Was uns vorhin über ihr Leben mitgetheilt worden, hat uns alle einen Blick thun lassen in ein Leben des Glaubens, in ein Christo geheiligtes Leben, das reich war auch an Früchten der Liebe. Ihre Umgebung hatte Ursache damit zufrieden oder vielmehr recht dankbar dafür zu sein. Aber sie selbst war nicht mit sich zufrieden. Eben weil sie mit Ernst und Erfolg nachtrachtete dem Glauben und der Liebe und der Heiligung, darum hat sie sich nie genug gethan. Was sogar ein Apostel Paulus von sich sagte, das war auch ihr demüthiges Gefühl und Bekenntniß: Nicht, daß ich es schon ergriffen habe oder vollkommen sei, ich jage ihm aber nach, ob ich es ergreifen möge nachdem ich von Christo ergriffen bin. Ich vergesse das was dahinten ist — verweile nicht selbstgefällig dabei als ob es genug wäre; sondern

ich strecke mich nach dem was vor mir ist, ich jage nach dem vorgesteckten Ziel der Berufung in Christo Jesu." Dieses Jagen nach Heiligung aber, was ist es anderes als eine fortgesetzte Buße, ein fortgesetztes sich Abkehren von dem wohin der natürliche Mensch uns zieht, allem Selbstischen und Irdischen, und sich hinkehren zu Gott! eine Sinnesumkehr, die immer gründlicher werden und tiefer eindringen muß auch in die geheimsten Neigungen und die immer umfassender werden muß, immer mehr hineindringen muß in alle äußeren und inneren Verhältnisse des Lebens. In diesem Sinn hat Gottes Güte unsere Entschlafene immer wieder zur Buße geleitet. Alle Güte, die sie immerdar erfuhr im Irdischen und Himmlischen, im Zeitlichen und Ewigen, rief ihr immer wieder zu: Zu welchem Zweck erzeigt Dir der Herr solches, hat fortwährend Geduld mit Dir und Deiner Unvollkommenheit und setzt Deinen Mängeln und Gebrechen immer neue Güte entgegen? Weißt Du nicht, daß Gottes Güte Dich zur Buße leitet?

Nun die Heiligung zu betrachten unter diesem Gesichtspunkt einer fortwährenden Buße, die uns

immer wieder noth thut, das hat etwas Demüthigendes, aber gerade darin liegt auch wieder eine fruchtbare Kraft; den Demüthigen giebt der Herr Gnade um Gnade. Lassen wir es uns zur Lehre dienen. Nehmen wir diesen Segen mit uns hinweg aus dieser Stunde. Und wenn das Andenken der Vollendeten in uns fortlebt, so rufe es uns auch immer wieder zu das apostolische Wort: Weist Du nicht, daß Dich Gottes Güte zur Buße leitet. Amen.



## Nachruf einer Freundin.

---

Du bist nicht mehr ein Kranker,  
Gepreßt von Angst und Weh,  
Der seinen Hoffnungsanker  
Wirft in die dunkle See;  
Du bist nun ein Gesunder,  
Deß Schiff den Sturm besiegt  
Und durch ein selig Wunder  
Im Heimatsporte liegt.

Du hattest in dem Schiffe  
Den rechten Steuermann,  
Der uns durch alle Riffe  
Und Strudel führen kann:  
Der schirmte deine Segel,  
Daß keines dir zerriß  
Und hielt nach ew'ger Regel  
Des Ruders Gang gewiß.

Der Glaube war dein Segel,  
Die Hoffnung dein Magnet,  
Die Liebe deine Regel,  
Dein Ruder das Gebet.

Und in des Schiffleins Mitte  
Stand Christi Kreuz als Mast,  
Den du mit Lob und Bitte  
In jedem Sturm umfaßt.

Nun steig nach harten Tagen  
Am Himmelsufer aus!  
Du wirst von Wundern sagen,  
Wenn du nun bist im Haus,  
Das nicht ist auferbauet  
Durch Menschen-Kunst und Witz;  
Er, der sich dir vertrauet,  
Giebt dir's zum Fürstenstz.

Wie dringt in Kindestönen  
Bum Thron dein Feierlied;  
Du bist durch sein Versöhnen  
Der Erbenreihe Glied,  
Die Gottes Bildniß spiegelnd,  
Verklärt vor Jesu kniet  
Und mahnend und beflügelnd  
Auch uns hinüberzieht.





Zentralbibliothek Zürich



ZM03412617

